

Zillertal

Hüttentour durch den Naturpark



Radeln Östliches Trentino, Füssen-Gardasee
Klettersteige Welches Set taugt noch?
Wandern Friulanische Dolomiten **Kletterschein**
Outdoor Was draußen anders ist **Burnout** Wie
Sport gesund macht **Frauen** Klettertreffen RHM



Berliner Höhenweg

ÜBER DIESE BLÖCKE MU

Der Klassiker unter den Weitwanderwegen führt in acht Tagen quer durch den Naturpark Zillertaler Alpen. Eine anstrengende Runde mit geschichtsträchtigen Alpenvereinshütten und Berg-Erlebnissen am laufenden Band.

Text und Fotos von Stefan Herbke

Endlich Spätsommer. Endlich stabiles Wetter. Und endlich keine Gewitter mehr, die im Sommer 2012 in den Zillertaler Alpen zum Teil äußerst heftig waren und immer wieder Verwüstungen anrichte-

ten. Hans Gratz ist die Erleichterung anzumerken; bildhaft schildert der Hüttenwirt des Furtschaglhauses, wie beim letzten Unwetter der Übergang bei der Stauwurzel am Schlegeisspeicher den Wassermassen nicht mehr standhielt

und weggespült wurde. Zum Glück war gerade ein Bagger vor Ort, der die Wanderer mit der Schaufel über den tosenden Bach hob, damit sie wenigstens das Ufer des Stausees erreichen konnten. Von dort ging es mit dem Boot zurück

Ein Klassiker: Der Übergang vom Furtschaglhaus (u.) zur Berliner Hütte mit Blick auf Hochfeiler und Hochfenerspitze.



Alpenvereinshütten

steig genannt wird) zur Edelhütte dranhängt, muss acht bis neun Tage einplanen. Doch es geht auch schneller: Den derzeitigen Rekord hält der Extrem-Bergläufer Markus Kröll, der 2012 die gesamte Strecke mit 13.320 Höhenmetern in 23 Stunden und 45 Minuten bewältigte.

Die Hütten am Berliner Höhenweg leben von den Weitwanderern; Bergsteiger, die die umliegenden Gipfel im Visier haben, kommen kaum noch. „Die Berge sind anspruchsvoller geworden“, erklärt Hans Gratz, „Wandern ist heute das große Thema.“ Und ergänzt: „Für die breite Masse ist der Berliner Höhenweg fast etwas zu anspruchsvoll. Wenn das Wetter nicht mitspielt, wird es kritisch.“ Da sind wir wieder beim Thema Wetter, das für die Begeher des Höhenwegs und für die Hütten so wichtig ist. Die Unwetter des Sommers 2012 hinterlassen auch beim Furt-

SST DU GEH'N

zum Parkplatz, der übliche Weg entlang des Ufers war unpassierbar.

Der Sommer nähert sich dem Ende, die Tage werden kürzer, Ruhe kehrt ein. Doch der Eindruck täuscht. Das Furtschaglhaus ist bis auf den letzten Platz belegt, zum Ende der Saison herrscht auf dem Berliner Höhenweg Hochbetrieb. Kein Wunder, für die Tour sind ein paar stabile Sonnentage durchaus hilf-

reich – und die sind jetzt angekündigt. Die Runde durch den Naturpark Zillertaler Alpen ist ein Klassiker der Mehrtageswanderungen „Von Hütte zu Hütte“. Wer von Finkenberg über Gamshütte, Friesenberghaus, Oplererhütte, Furtschaglhaus, Berliner Hütte und weiter über die Greizer zur Kasseler Hütte läuft und anschließend noch den Aschaffener Höhenweg (der auch Siebenschniden-





schaglhäuser Spuren. Von den Rekordzahlen des Jahrhundertssommers 2003 mit rund 6000 Nächtigungen ist man weit entfernt, mit rund 4600 liegt man am unteren Rand des Durchschnitts.

Vielleicht rettet der schöne September die Bilanz. Die Hütte ist voll, und so star-

ten knapp hundert Wanderer auf die anspruchsvollste Etappe des Berliner Höhenwegs. Der Übergang vom Furtschaglhaus über das 3134 Meter hohe Schönbichler Horn zur Berliner Hütte ist bestens markiert und gesichert, stellenweise aber etwas ausgesetzt. Bei Schnee und Eis eine

durchaus alpine Tour, bei sonnigem Spätsommerwetter ein Traum. Schon der Anstieg mit Blick auf die weiße Gipfelhaube des Großen Möselers begeistert, ebenso der Blick zurück auf den Hochfeiler mit seiner Nordwand. Erst kurz unter dem Gipfel wird das Gelände etwas steiler, zum Schluss warten noch ein paar Felsblöcke, dann öffnet sich der Blick nach Osten zu den Bergen über der Berliner Hütte – und schon steht man oben am Schönbichler Horn. Ein stolzer Dreitausender und nicht nur deshalb ein Höhepunkt der beliebten Hüttentour.

Die Gletscher sind zum Greifen nah und trotz des warmen und nassen Sommers immer noch beeindruckend. Wer jedoch den Ist-Zustand mit alten Karten und Aufnahmen vergleicht, dem wird ganz anders. In den Zillertaler Alpen sind die heutigen Eisflächen nur noch ein matter Abglanz vergangener Größen. Viele Gletscher sind nicht nur dünner und kürzer geworden, nein, sie sind einfach weg. Die Folgen sind sicht- und spürbar, wie die heftigen Auswirkungen der Gewitter zeigen. Schnee würde den Niederschlag erst einmal wie ein Schwamm aufsaugen,

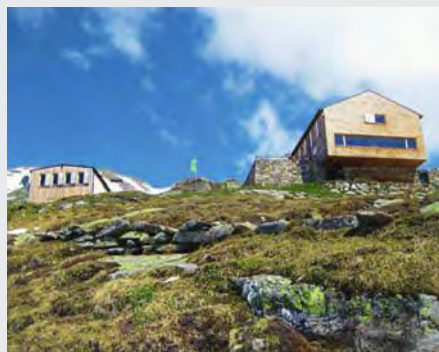
Panoramazoom

Olpererhütte: Schlicht ist schön

Die 1881 durch die Sektion Prag errichtete Olpererhütte wurde im Jahr 1900 von der Sektion Berlin gekauft – und 2004 an die Sektion Neumarkt verkauft. Wegen Brandschutz- und Behördenauflagen und notwendigen Modernisierungen fiel die Entscheidung für einen Neubau. Für die Vision maximaler Umweltverträglichkeit bemühte man sich um konsequente Reduktion der eingesetzten Mittel und berücksichtigte bei der Wahl der Baustoffe die „graue Energie“ (die zur Herstellung des Baustoffs benötigt wird) und die Recycelbarkeit der Materialien. Eine Fotovoltaikanlage und ein Rapsöl-Blockheizkraftwerk erzeugen Strom und Warmwasser. Das Abwasser wird in einer vollbiologischen Kläranlage mit Membranfiltration gereinigt. Das Ergebnis kann man sehen lassen: Die im Sommer 2008 eröffnete neue Olpererhütte

ist ein Blickfang mit preisgekrönter Architektur. Aushängeschild ist der ins Freie ragende Gastraum mit seinem außergewöhnlichen Panoramafenster und Blick über den Schlegeisspeicher auf Möseler und Hochfeiler. olpererhuetten.de

Foto: DAV





doch auf den aeren Eis- und zurückgebliebenen Felsflächen schießt das Wasser ungebremst talwärts. Die Grundlagen für

Die Gletscher: nur noch Abglanz vergangener Größe, doch immer noch beeindruckend

den starken Gletscherschwund 2012 wurden bereits im Winter davor gelegt, der nur auf der Alpennordseite ein Rekordwinter war. Am Alpenhauptkamm hat die Sache ganz anders ausgesehen, erinnert sich Hans. „An Ostern hatten wir am Schlegeisspeicher rund zwei Meter Schnee, doch im Talschluss waren es nur noch zwanzig Zentimeter. Es war das erste Mal, dass ich zu dieser Jahreszeit die Ski zur Hütte tragen musste.“

Den steilen Abstieg vom Schönbichler Horn entschärft ein Drahtseil. Schnell wird das Gelände flacher und geht über in eine riesige Schutthalde mit teils mäch-

tigen Blöcken. Klingt mühsam, doch ein perfekter Plattenweg führt hindurch. Der wurde wie der gesamte Übergang vom Furtschaglhaus zur Berliner Hütte bereits 1889 aufwändig gebaut und bildet damit die Keimzelle des heutigen Berliner Höhenwegs. Noch älter ist nur die 1879 eröffnete Berliner Hütte, die erste Schutzhütte des Zillertals. Alleine die Dimensionen der Eingangshalle sprengen jede Vorstellung von einer Berghütte, der riesige Speisesaal mit seinen handgeschnitzten Leuchtern ist eine Augenweide, in den Zimmern gab es einst sogar einen Ofen. Vom Standard her konnte man die Berliner Hütte mit einem Grandhotel vergleichen, es gab

Der absolute Höhepunkt des Berliner Höhenwegs: Vom Schönbichler Horn (3134 m) zeigen sich Möseler und Hochfeiler (l.). Auf einem perfekt angelegten Plattenweg (r.o.) geht es anschließend hinunter zur Berliner Hütte (r.u.). Ziel der nächsten Etappe ist die Greizer Hütte (l.u.), die heuer 120. Jubiläum feiert.

Zimmerservice, ein eigenes Postamt und eine Kegelbahn in der Veranda. Andreas Bien, der Hüttenwart der Sektion Berlin, ist stolz auf seine Hütte, die als erste Alpenvereins-hütte unter Denkmalschutz gestellt wurde. Andererseits ist ihm auch klar, dass diese Hütte kein Geld bringt. „Mit über 7500 Nächtigungen im Sommer 2012 verzeichnen wir





zwar die mit Abstand besten Zahlen aller Hütten am Berliner Höhenweg, doch die Kapazität ist weit höher.“ Außerdem sind in den nächsten Jahren hohe Investitionen nötig. „Um alle Punkte abzuarbeiten, planen wir mit einem Zeitraum von mindestens zehn Jahren und Kosten von rund einer Million Euro.“

Von morgendlicher Aufbruchshektik merkt man auf der Berliner Hütte kaum etwas, dafür ist einfach zu viel Platz. Auch auf den Etappen geht alles sehr entspannt zu. Hier und da trifft man andere, die man schon von der letzten Etap-

Ruhe den Aufstieg, macht kurz Rast beim malerischen Schwarzsee, in dem sich morgens Turnerkamp und Großer Möseler so wunderschön spiegeln, und steigt weiter in die Mörchenscharte. Mit dem Übergang zur Greizer Hütte wechselt das Landschaftsbild. Es wird deutlich steiler, die Gipfel rund um den Hohen Löffler zeigen sich wild und unnahbar – und beim Blick ins weit unten liegende Floitental bekommt man eine erste Ahnung, wie knieunfreundlich die nächsten Stunden werden. Wer dann am Gegenhang, gut 400 Meter über dem Talboden, die Greizer Hütte entdeckt, der weiß, dass diese Etappe erst nach einem mühsamen Gegenanstieg endet.

Doch alles hat zwei Seiten, wie der Abstieg durch das südostseitige, bereits vormittags brütend heiße Kar zeigt. Denn alle, die den Berliner Höhenweg im Uhrzeigersinn begehen und einem jetzt entgegenkommen, müssen die schweißtreibenden 1100 Höhenmeter bergauf absolvieren – das ist erst recht kein Spaß.

Der Gegenanstieg zur Greizer Hütte ist dann gar nicht so schlimm, wie er ausgesehen hat. Und die Hütte selbst,

Das Springen von Block zu Block macht Spaß, kann aber auch zur Qual ausarten.

pe und dem Hüttenabend kennt (oder zumindest gesehen hat), wechselt ein paar nette Worte und ist dann wieder alleine unterwegs. So genießt man in aller



Bilderbuchkulisse: Unterhalb des Schwarzsees spiegeln sich Turnerkamp und Möseler in einem namenlosen See (o.). Anstrengende Etappe: Bis zur Kasserl Hütte am Fuß des markanten Grates sind es noch gute drei Stunden (u.).

bei der man beim Blick von gegenüber dachte, sie würde regelrecht am Abgrund kleben, ist einfach nur gemütlich. Zumindest wenn das Schutzhaus, das 2013 seinen 120. Geburtstag feiert, mit seinen 88 Schlafplätzen nicht voll ist. „Letzten Samstag hatten wir bei Schneefall fünf Übernachtungen, gestern 100“, erzählt Irmi Schneeberger, die zusam-

Panoramainfo

men mit ihrem Mann Herbert seit über 20 Jahren die Hütte bewirtschaftet (siehe auch S. 85). Und glücklich ist, dass seit dem Bau der Materialseilbahn die Versorgung einfacher geworden ist – bis 2002 wurde alles mit Pferden herauftransportiert. Die Wirtin hat nicht nur ihre drei Ziegen (für die Milch im Kaiserschmarrn) und neun Hühner plus Gockel im Griff, sondern auch die Gäste, die hier bestens verwöhnt werden.

Der morgendliche Anstieg in die Lapenscharte ist nach den vergangenen Etappen ein Kinderspiel. Fast schon gemächlich zieht der Steig knapp 500 Höhenmeter hinauf in die Scharte, die man nach entspannten zwei Stunden erreicht. Oben ist Schluss mit lustig, das zeigt bereits der Blick in den riesigen



Talschluss des Stilluppsgrunds, wo gegenüber ganz klein die Kasseler Hütte zu erkennen ist. Schon bald führt der Steig in ein wüstes, unüberschaubares Blockfeld, in dem rote Farbleckse grob die Richtung vorgeben. Mit Übung und viel Kraft in den Beinen ist das Springen von Block zu Block, von denen einige bedenklich wackeln, ein echter Spaß, es kann aber auch zur Qual ausarten. Bei den Blockfeldern, die sich ab der Lapenscharte häufen, zeigen sich die Tücken des Berliner Höhenwegs ganz deutlich. Der Weg an sich ist nicht schwer, doch ohne Übung, Trittsicherheit und Kondition wird die Tour zur Tortour.

Und noch etwas kommt hinzu. Vom Schlegeisspeicher bis zur Lapenscharte sind die Wege in gutem Zustand, eher breit und gut zu gehen. Doch danach wer-

Zillertaler Runde/Berliner Höhenweg

ANREISE: Mit der Bahn nach Jenbach und mit der Zillertalbahn weiter bis Mayrhofen. Von hier Busverbindung zu den jeweiligen Startpunkten. bahn.de, zillertalbahn.at
Mit dem Auto durch das Zillertal nach Mayrhofen (gebührenpflichtige Parkplätze) oder zu den Startpunkten.

BESTE ZEIT: Mitte Juni bis Ende September

ANSPRUCH: Bestens markierter Höhenweg mit teils langen Etappen. Gute Kondition und Trittsicherheit erforderlich.

HÜTTEN-INFO: dav-huettensuche.de

TIPP: Der Berliner Höhenweg ist als Trekking-Pauschale (2 bis 7 Übernachtungen im Lager inkl. HP, Gepäckdepot, Bustransfer) bei Naturpark und Tourismusverband buchbar.

naturpark-zillertal.at -> Naturpark Erleben

TOURIST-INFO: Ferienregion Mayrhofen/Hippach, Dursterstr. 225, A-6290 Mayrhofen, Tel.: 0043/(0)5285/67 60, Fax: 0043/(0)5285/67 60-33, mayrhofen.at

ZILLERTALER RUNDE/BERLINER HÖHENWEG

- 1) Finkenberg (910 m) – Gamshütte (1921 m), leicht, 1000 Hm ↑ , 3 Std.
- 2) Gamshütte – Friesenberghaus (2498 m), mittel, 1400 Hm ↑ , 850 Hm ↓ , 8 Std. Gipfeloption: Hoher Riffler (3228 m, 3 Std., I)
- 3) Friesenberghaus – Olpererhütte (2389 m),

leicht, 150 Hm ↑ , 250 Hm ↓ , 2 Std.
Gipfelmöglichkeit: Olperer (3476 m, 3 Std., II)

4) Olpererhütte – Schlegeisspeicher – Furtschaglhaus (2295 m), leicht, 500 Hm ↑ , 600 Hm ↓ , 4 Std.

5) Furtschaglhaus – Schönbichler Horn (3134 m) – Berliner Hütte (2044 m), schwer (Drahtseile), 900 Hm ↑ , 1060 Hm ↓ , 6 Std.

6) Berliner Hütte – Mörchenscharte (2872 m) – Greizer Hütte (2227 m), schwer, 1200 Hm ↑ , 1100 Hm ↓ , 7 Std., Gipfelmöglichkeit: Schwarzenstein (3368 m, 4 Std., Gletschertour)

7) Greizer Hütte – Lapenscharte (2701 m) – Kasseler Hütte (2178 m), schwer, 650 Hm ↑ , 700 Hm ↓ , 5 Std.

8) Kasseler Hütte – Aschaffener Höhenweg – Karl-von-Edel-Hütte (2238 m), schwer, 800 Hm ↑ , 750 Hm ↓ , 9 Std.

9) Karl-von-Edel-Hütte – Bergstation Ahornbahn (1966 m), leicht, Abstieg 290 Hm, 45 Min., nach Mayrhofen 4 Std.



ehr Infos und Bilder:
alpenverein.de/panorama

Download:
DAV-Broschüre
Zillertaler Runde/
Berliner Höhenweg





Kraft tanken: Auf der Sonnenterrasse der Greizer Hütte mit Blick auf den Großen Löffler (o). Die Schlussetappe, der Aschaffener Höhenweg, führt über sieben Schneiden (M.) zur Karl-von-Edel-Hütte (u.).

den die Steige wilder: Was beim schnellen Blick auf die Karte als perfekter Höhenweg erscheint, ist in Wirklichkeit ein mühsames Bergauf-Bergab. Erst zum Schluss wird es besser, und nach einer imposanten

Hängebrücke führt ein guter Plattenweg zur Kasseler Hütte, die mit einer 1A-Sonnenterrasse punktet. Und das Beste: Die müden Beine dürfen sich erholen – die Getränke werden serviert.

Verantwortlich für den guten Service ist der Allgäuer Martin Gamper mit seiner Familie, der seit vier Jahren die Kasseler Hütte bewirtschaftet und sich damit einen Traum erfüllt. „Du bist nicht mehr der, der du warst“, begründet er die Ent-

Auf der Sonnenterrasse dürfen sich die Beine erholen – die Getränke werden serviert.

scheidung, nach 23 Jahren seinen Job hinzuschmeißen und etwas Neues anzufangen. Martin überlässt nichts dem Zufall, auch wenn die Realität nicht ganz mit seinen Erwartungen übereinstimmt. „Ich habe nicht damit gerechnet, dass viele schon bei der Berliner oder der Greizer Hütte die Tour abbrechen. Bei mir kommt nur noch der Rest an.“ In Zahlen: Er hat weniger als halb so viele Übernachtungen wie am Furtshaglhäus. Doch dieser „Rest“ der Berliner Höhenweg-Aspiranten wird bestens umsorgt.

Nach dem Abendessen gibt es den Wetterbericht, eine detaillierte Wegbeschreibung, aufmunternde Worte („Braucht's euch keine Sorgen machen, der Weg ist gut zu gehen“) und eine höfliche Verabschiedung: „Danke, dass ihr gekommen seid. Habt's einen schönen Tag – und einen schönen Abend noch auf der Kasseler Hütte.“ Für Martin ist der Tag mit 60 Übernachtungsgästen („wir hatten erst zweimal mehr“) gut gelaufen, was auch

daran liegt, dass „zum ersten Mal alle gekommen sind, die reserviert haben – und alle Anwesenden sich auch angemeldet haben“.

Mit der Routenbeschreibung im Ohr – „Zur Edelhütte geht es über sieben Schneiden und durch acht Kare“ – wandert man auf dem Aschaffener Höhenweg („Der Berliner Höhenweg geht bis zur Kasseler Hütte, die Zillertaler Runde bis zur Edelhütte“) hoch über dem Stillupgrund zur Edelhütte und zur Seilbahnbergstation am Ahorn. Eine schier endlose Tour mit ewig weiten Karen, einer Biwakschachtel am Weißkarjöchel („Nach rund einem Drittel der Strecke kommt ihr an einem Biwak vorbei“), einer auffallenden, aus Blöcken aufgeschichteten Mauer („Keiner weiß, wer die gebaut hat“), ganz viel mühsam zu querenden Geröllfeldern („Da lernt ihr das mal richtig kennen“), einigen Übergängen („Bei den letzten drei Scharten gibt es eine Seilversicherung, da am besten etwas vorsichtig gehen“) und einer sehnelichst erwarteten Seilbahnstation („Die letzte Bahn geht um 17 Uhr. Von der Edelhütte braucht ihr rund 45 Minuten zur Bergstation, müsst halt auf die Uhr schauen“).

So schön all die einsamen Kare auch sind, am Schluss des Berliner Höhenwegs lässt die Motivation dann doch nach. Man ist einfach gesättigt von den Eindrücken und Erlebnissen, müde von all den Blockfeldern und Gegenanstiegen und unglaublich froh, dass es für den allerallerletzten Abstieg eine gelenkschonende Alternative gibt. ■



Stefan Herbke (bergbild.info) bewunderte die Wanderer, die sich am Berliner Höhenweg mit rekordverdächtig großen (und schweren) Rucksäcken tapfer durch die Blockfelder kämpften.